Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 41 (1968)

Heft: 8: Der Fourier : offizielle Mitteilungen des Schweizerischen Fourierverbandes

Artikel: Milizarmee und Hochleistungswaffen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-517928

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Milizarmee und Hochleistungswaffen

Ein Beispiel der Flugwaffe

Bewusst oder unbewusst wird das Milizsystem im Ausland, aber auch in der Schweiz, immer noch allzu häufig einer Infanteriearmee gleichgesetzt. Man glaubt, die kurzen Dienstzeiten liessen keine kriegsgenügende Beherrschung der komplizierten modernen Waffensysteme zu und deren Beschaffung, so notwendig sie aus anderen Gründen sein möge, stelle letztlich doch eine Aushöhlung des Milizsystems dar.

Wir wissen, dass dies nicht zutrifft. Unsere Artilleristen und Geniesoldaten werden auch nach Erhalt des neuen Materials durchaus auf der Höhe ihrer Aufgaben sein, unsere Panzerfahrer und -schützen brauchen den Vergleich mit ihren ausländischen Kameraden nicht zu scheuen und sogar die Ausbildung an so anspruchsvollem Kriegsgerät wie es die 35 mm-Flabgeschütze oder die Bloodhound-Raketen darstellen, kann in Schulen und Kursen der üblichen Dauer bewältigt werden. Lediglich die Dragoner absolvieren eine um zwei Wochen längere Rekrutenschule als die anderen Waffengattungen!

Neue Wege

Das Paradebeispiel dafür, dass auch eine Milizarmee vor der modernen Waffentechnik nicht zu kapitulieren braucht, ist aber nach wie vor unsere Fliegertruppe. Ihre Verantwortlichen haben sich allerdings schon vor Jahren veranlasst gesehen, neue oder doch für unsere Armee damals ungewohnte Wege zu beschreiten, die im Ergebnis eine Verlängerung der Ausbildungs- und Trainingszeiten für gewisse Spezialisten bedeuteten. Trotz der besonderen Anforderungen, welche eine zeitgemässe Flugwaffe an ihre Piloten und Beobachter stellen muss, konnten aber auch hier dem Milizsystem gemässe Lösungen gefunden werden.

So werden unsere Militärflieger nicht schon während der Rekrutenschule zum Piloten oder Beobachter brevetiert, sondern erst, nachdem sie als Unteroffiziere eine Fliegerschule in der Dauer von 208 Tagen bestanden haben. Später müssen sie, je nach Alter und Funktion, jährlich zwischen 50 und 80 Flugstunden absolvieren, was für die in der Flugwaffe eingeteilten Piloten jährlich Trainingskurse von 37 Tagen und mehrere Tage individuelles Training ergibt.

Nun lässt sich nicht leugnen, dass derartige Dienstleistungen für einen Milizsoldaten eine nicht unerhebliche zeitliche und unter Umständen auch finanzielle Belastung darstellen können. Diese erhöhte Beanspruchung wird aber teilweise dadurch kompensiert, dass die Piloten und Beobachter eine jährliche Pauschalentschädigung erhalten, die je nach Grad und Dauer der Dienstleistung bis zu Fr. 7200.— betragen kann.

Die Bedeutung der ausserdienstlichen Einsätze

Entscheidende Bedeutung für die Hebung und Erhaltung der Kampftüchtigkeit kommt aber hier, wie bei unserer Armee überhaupt, der freiwilligen ausserdienstlichen Tätigkeit zu, für welche die Flugwaffe eine besonders attraktive Form gefunden hat. Wir meinen die von der Gesellschaft der Fliegeroffiziere (AVIA-Flieger) Sektion Zürich organisierte Meisterschaft der Flugwaffe, welche Jahr für Jahr ausgetragen wird und an der fast alle Flieger- und Leichtfliegerstaffeln mit einer Doppelpatrouille teilzunehmen pflegen.

Dieses Jahr umfasste das Programm der Meisterschaft für die Frontpiloten (je 4 Mann von 20 Staffeln mit Hunters, Venoms und erstmals auch Mirages) zum Beispiel einen Zehnkampf, bestehend aus fünf fliegerischen und fünf nichtfliegerischen Disziplinen. Den Kernpunkt bildete ein «Kriegsflug»; auf einem rund 120 km langen, im Tiefflug präzise und sekundengenau abzufliegenden Parcours hatten die Piloten verschiedene, nur vage bezeichnete Ziele aufzuklären. Es folgten Erdkampfeinsätze bei Sursee und bei der Mündung der Saane in die Aare. Schliesslich wurden die Teilnehmer noch in Akrobatik und in verschiedenen theoretischen Disziplinen geprüft.

Die Leichtflieger sowie die Angehörigen der Bodentruppen hatten eigene Programme zu erfüllen. Besonders hervorgehoben sei eine Wettbewerbsaufgabe der Bodentruppen: sie wurden der Nationalstrasse N 3 entlanggeflogen und hatten einen für die Landung von Flugzeugen geeigneten Strassenabschnitt zu bestimmen. Nach ihrer dortigen Landung hatten sie die Umwandlung dieses Autobahnstücks in einen Behelfsflugplatz bis ins letzte Detail vorzubereiten und entsprechend zu organisieren.

Die Meisterschaften der Flugwaffe sind Jahr für Jahr nicht nur ein sportlicher Wettkampf der Fliegerstaffeln, sondern darüber hinaus eine augenfällige *Leistungsdemonstration* unserer Flugwaffe. So bot sich den Pressevertretern beispielsweise die Gelegenheit, die Promptheit der Luftaufklärung zu testen. Der Pilot eines Mirage-Aufklärers nahm von Journalisten drei Aufträge zur Erkundung militärischer Ziele entgegen; rund eine Stunde später konnte er die Ziele über Funk als gesichtet und grob identifiziert melden, und zwei Stunden nach der Befehlsausgabe waren die vom Flugzeug heimgebrachten Zielphotos fertig ausgewertet . . .

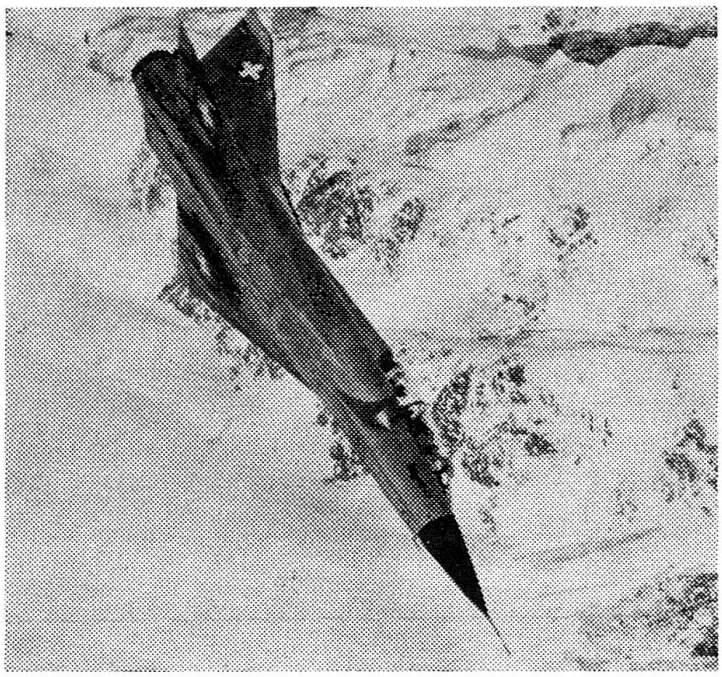
Die Teilnehmer an diesem strengen Wettkampf — über 150 Piloten vom Wachtmeister bis zum Staffelkommandanten — unterzogen sich zur Vorbereitung einem umfassenden fliegerischen Training und sassen auch viele Stunden über ihren Reglementen und Vorschriften, um ihre theoretischen Kenntnisse aufzufrischen. Übungen im Pistolenstand und Körpertraining für den Nachtorientierungslauf erhöhten die Erfolgschancen. Aber auch die zahlreichen freiwilligen Helfer der Organisatoren opferten unzählige Stunden, um einen reibungslosen Ablauf der Wettkämpfe und eine beispielhafte Betreuung der Gäste zu gewährleisten.

Die Milizarmee hat eine Zukunft

Dass solche Veranstaltungen für die Kampfkraft gerade einer Milizarmee von hervorragender Wichtigkeit sind, bedarf an sich keiner Begründung. Indem es beispielsweise dieses Jahr — nicht zum erstenmal — einer Milizstaffel gelang, sich vor einer Doppelpatrouille des Überwachungsgeschwaders den Sieg zu erkämpfen, erbrachte sie aber dafür doch einen eindrücklichen Beweis.

Die weitestgehende Berücksichtigung der zivilen Fähigkeiten jedes Stellungspflichtigen bei der Einteilung, wie sie heute glücklicherweise mehr und mehr zur Regel wird, die Verwendung zeitgemässer Lehrmittel und Unterrichtsmethoden bei der Ausbildung, eine bewegliche Ausgestaltung des Milizsystems, welche auf die Besonderheiten der einzelnen Waffengattungen abgestimmt ist, und schliesslich die Bereitschaft jedes Einzelnen, sich auch ausserdienstlich ständig auf den Ernstfall vorzubereiten, wird es auch unserem Land ermöglichen, sich die Kampfkraft der modernen Hochleistungswaffen zunutze zu machen. Dies lehrt uns das Beispiel der Fliegertruppe.

AW



Schweizerischer Mirage III S, Doppelsitzer, über den Alpen.